

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.
Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Kleinanzeige 35 Pfg.

Mit der wöchentlich erscheinenden Beilage:
Des „Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 50 Pfg. mit Beingerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 67.

Donnerstag, den 6. Juni

1918.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juni.

Am Tische des Bundesrats: Graf Hertling, von Papen, Wallraf.

Vizepräsident Dr. Paasche gedenkt des Ablebens Dr. Kämpfs. Er hat es immer verstanden, durch Pfllichteifer und Unparteilichkeit die Würde des Hauses zu wahren. Der Reichstag wird seines Kriegspräsidenten immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Reichstanzler Graf Hertling: Der schwere Schlag, der den Reichstag durch den Tod seines hochverehrten Präsidenten getroffen hat, wird von den verbündeten Regierungen und der Reichsregierung auf das Schmerzlichste mitempfunden. Der Verewigte war ein Mann von großen Gaben des Geistes und des Herzens, von vielseitiger Bildung, ein Mann der Arbeit und der Pflicht, berufen, in großer Zeit an der Spitze dieses Hauses zu stehen, hat er seines hohen Amtes mit größter Umsicht und Unparteilichkeit gewaltet. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Der Vizepräsident verliest darauf die vom Kaiser, von den Bundesfürsten, von Hindenburg und Lubendorff und den Parlamenten der verbündeten Mächte an den Reichstag gerichteten Beileidskundgebungen.

Dr. Paasche gedenkt dann der heldenhaften Kämpfe im Westen. Nachdem wir im Osten freie Hand bekommen haben, wird die Marne nicht wieder von uns aufgegeben werden. Deutsches Blut muß wieder fließen, aber wir sind nicht daran schuld, sondern unsere Feinde. Wir hoffen, daß es unseren genialen Führern und unseren heldenmütigen Truppen gelingen wird, bald den entscheidenden Schlag zu führen, damit unser aller Sehnsucht nach einem baldigen ehrenvollen Frieden erfüllt werde. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Paasche stellt dann fest, daß in der letzten Sitzung vor den Ferien der Abgeordnete Rohm (unabh. Soz.) das außerordentliche Kriegsgericht beim Landgericht I in Berlin angegriffen und von einer „Schande der deutschen Justiz“ gesprochen habe; er ruft den Abgeordneten Rohm deshalb nachträglich zur Ordnung.

Auf eine Anfrage des Abg. Poirottes (Soz.) erwidert General von Briesberg, daß die Beschränkung des Urlaubes nach Elsaß-

Lothringen nur bei Soldaten eintrete, die politisch verdächtig sind.

Zur Verhandlung stehen Berichte des Ausschusses über den Belagerungszustand und die Zensur.

Beschwerden werden vorgebracht von den Abg. Freih. von Rechenberg (Ztr.) und Bauer (Soz.). Hierauf antwortet der Staatssekretär des Innern Wallraf.

Großes Hauptquartier, 4. Juni.

(M. T. B. Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz Kronprinz Rupprecht

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Regere Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Morris hat sich der Feind in kleineren Grabenständen festgesetzt.

Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Aisne entzissen wir dem Feinde in hartem Kampfe einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Bauguin und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Pernant und Misy-au-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier-Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht.

Französische Gegenangriffe beiderseits des Durcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Busnières-Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen. An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Neue Fortschritte südwestlich Soissons.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nachdem sich von seiner ersten Uebererschätzung erholt hatte, konnte er endlich den Widerstand seiner Truppen planmäßig anbahnen. Sein Hauptaugenmerk wendet er der Stadt Soissons zu.

An einer der verwundbarsten Stellen der französischen Front suchte er den Raumgewinn der Deutschen nach Möglichkeit einzuschränken. Er mochte hoffen, von diesem Punkt aus die ganze gegen die Marne gerichtete Vorbewegung unserer Divisionen schließlich doch noch durch einen Flankenstoß aus den Angeln heben zu können. Den Deutschen andererseits mußte daran liegen, ihren Brückenkopf über die Aisne bei Soissons nach Möglichkeit zu erweitern und gegen Rückschläge zu sichern. So entstanden hier aus Angriff und Gegenangriff die erbittertesten Kämpfe, die wieder eine ganze Reihe französischer Divisionen verschlungen haben. Nach fünfzigem Ringen ist es den deutschen Streitkräften am 3. Juni gelungen, den Widerstand des Gegners endgültig zu brechen und damit die Grundlage ihres Unternehmens wiederum breiter auszugestalten. Der Franzose ist zunächst in eine Stellung gewichen, die mindestens 10 Kilometer vom Westausgange von Soissons entfernt liegt. Inzwischen ist aber auch der Kampf nördlich der Aisne und ebenso zu beiden Seiten des Durcq-Flusses bis zur Marne hin zum Vorteil der Deutschen weitergegangen.

In diesem Falle ist nicht nur die Niederlage von wesentlicher Bedeutung, in die große Teile der französischen und englischen Armee abermals verwickelt worden sind, sondern auch der Raumgewinn an sich, durch den unsere gesamte Angriffsstellung eine wesentliche Verbreiterung erfahren hat. Sie gibt dem Feinde neue Rätsel zu raten, erschwert ihm seine Verteidigung und hat ihm außerdem mehrere wichtige Bahnlinien entzogen, die den Verkehr zwischen dem linken Flügel der Küstengruppe einerseits und der Mitte wie dem Ostflügel andererseits vermittelten. Das kann gelegentlich auf die Verschiebung seiner Streitkräfte einen verzögernden Einfluß ausüben.

(Berlin zensiert.)

U-Boot-Erfolge.

Im Berlin, 4. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 12 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Dampfern befanden sich zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, einer davon englischer Nationalität.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Der Schmugglerteufel.

Kriminal-Novelle von Karl Cassau.
Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gamato Ligon und Michelo Caldray kletterten miteinander, als sie es sahen.

„In der Tat, glaubst du?“ fragte Gamato Ligon.

„Sie sagte es ja selbst!“

„O, die leichtsinnigen Weiber!“

„Und wir?“ lachte Caldray. „Ich möchte sie verachten, aber ich liebe sie.“

„Du hast unklug gehandelt. Man muß die Zeit abwarten. Komme, Gaje Pica, wir machen ein Spielchen.“

Sie zogen sich in einen Winkel zurück, wo Ligon dem Tropf Pica bald einen Teil seiner Goldstücke wieder abgewonnen hatte.

In der Nacht wurde das Schmuggelschiff mit allen Waren durch die Douanewachschiffe abgefangen; die Schmuggler, unter ihnen Eugenio Ameiga, retteten sich durch einen Sprung ins Wasser; alle entkamen.

IV.

Reina liebte den schönen Eugenio Ameiga mit der Glut der Spanierin, der angebliche Ameiga erwiderte diese Liebe Scheinbar, um den Fang aller Schmuggler zu bewerkstelligen.

Caldray, dessen Anschläge gegen ihn durch seine Klugheit und Umsicht sämtlich zuschanden geworden waren, haßte ihn mit der ungeründlichen Rachsucht des echten vollblütigen Spaniers.

Er steckte jetzt viel mit Gamato Ligon zusammen, der den angeblichen Ameiga ebenfalls haßte, weil er jetzt den Posten eines Adjutanten Ronego's einnahm, den er früher innegehabt.

Er hatte kürzlich auch angedeutet, daß er glaube, er müsse den angeblichen Ameiga bereits früher unter einem anderen Namen gekannt haben. Das war verdächtig! Deshalb bestürmte Caldray Ligon, um die volle Wahrheit zu sagen. Ligon lehnte es aus Klugheit ab. Er kannte Caldray's hitziges Temperament; jener konnte ihn bloßstellen, und was war dann sein Schicksal? Schimpfliche Verstoßung, weil er den Liebling Fernando Ronegos angegriffen, denn tief sah dieser in der Gunst des Hauptmannes. Wehe ihm, wenn er seinen Verdacht nicht erweisen konnte. Er lehnte also Caldray's Anerbieten, mit ihm gemeinschaftlich Ameigas Sturz herbeiführen zu wollen ab, tat aber dafür die Augen doppelt auf.

„Und warum wollt Ihr nicht?“ fragte Caldray.

„Ich muß zunächst Gewißheit haben.“

„Gut, so warte ich.“

Ligon sah ihn zweifelnd an:

„Ihr seid zu hitzig, Mann!“

„Ihr werdet ja sehen!“

Eines Tages lagen Ligon und Pica im Schatten der Felsen und rauchten ihre Zigarillos. Da begann Ligon:

„Sagt Gaje Pica, könnt Ihr Euch nicht entsinnen, den Eugenio Ameiga unter anderem Namen gesehen und gekannt zu haben?“

Gaje Pica sah sich vorsichtig um, dann lächelte er und sagte:

„Ihr kommt mir zuvor mit Eurer Frage.“

Dabei nickte er verschmitzt.

„Sprecht.“

„Sprecht!“

„Pica sah sich wieder überall um.“

„Er hat eine verheißungsvolle Ähnlichkeit mit — mit —!“

„Ihr dürft dreist reden.“

„Pica überlegte.“

„Nun, ja“, gestand er dann, „warum auch nicht? Er oder ich! —“

„Nun?“

„Er hat eine große Ähnlichkeit mit dem Douane-Leutnant, den sie den Schmugglerteufel nennen!“

Da schlug sich Ligon vor die Stirn:

„Madre de Dios! Das ist's! Mann, Ihr werdet gegen alle Schweigen!“

Nun verabredeten sie sich auf genaueste Ueberwachung Flechiers.

Ronego ahnte von allem nichts, noch weniger der angebliche Eugenio Ameiga.

Er manipulierte mit voller Sicherheit, steckte seine Postschaften stets an die richtige Stelle ein und hatte nicht den geringsten Verdacht, daß ihm zwei Feinde nachspürten.

Den Schmugglern schlugen seit einiger Zeit alle Schläge fehl.

„Bei der Hölle“, sagte Ronego, „hier ist Verrot im Spiele!“

Ligon hörte es und lachte.

Der Hauptmann bemerkte es und ging mit ihm bei Seite.

„Weshalb lachst du, Gamato?“

„Ihr glaubt mir doch nicht!“

Der deutsche Ring um Reims.

II Rotterdam, 5. Juni. Der Sonderkorrespondent Reuters meldet, daß die deutschen Linien um Reims bei St. Leonard beginnen, das 3 englische Meilen von der Stadt entfernt liegt. Von da aus umspannen sie Reims in nach Norden gerichteten Bogen, der nirgends mehr als eine Meile von der Stadt entfernt ist. Sollte Reims von den Verbündeten aufgegeben werden müssen, so würden sie den Deutschen von der Stadt nur die Kathedrale übrig lassen. (Berl. Tgbl.)

II Haag, 5. Juni. Aus London wird gemeldet: Nichtamtlich wird mitgeteilt, daß der von drei Seiten auf Reims ausgeübte Druck noch stärker wurde, jedoch die Gefahr nicht beseitigt ist, auch deshalb nicht, weil die Deutschen noch immer frische Reserverdivisionen haben, die nicht an diesen Kämpfen beteiligt waren. (Nordd. Allg. Ztg.)

Die Vertreter der Stadt Paris bei Clemenceau.

II Basel, 5. Juni. Nach einer Eponee Meldung sprach Clemenceau am Sonntag früh zu den vor ihm erschienenen Abgeordneten der Stadt Paris, die Lage gebe keinen Grund, hoffnungslos oder verzagt zu sein. Das Schicksal Frankreichs werde zum zweiten Male und endgültig an der Marne entschieden. (Deutsche Tageszeitung.)

Clemenceau und die Sozialisten.

II Genf, 5. Juni. Clemenceau ist entschlossen, auch in der Geheimnissitzung die sozialistischen Interpellationen nicht zu beantworten. Wie das „Echo de Paris“ meldet, wird der Ministerpräsident sich jeder Diskussion widersetzen. Da zahlreiche radikal-sozialistische Abgeordnete die Sozialisten in ihrem Vorgehen unterstützen, so glaubt man, daß Clemenceau die Opposition durch eine Erklärung in öffentlicher Kammer Sitzung zu beschwichtigen suchen wird. Er hat nach der vorgestrigen Sitzung der Kammer Delegationen der radikal-sozialistischen Partei empfangen und wahrscheinlich mit ihnen verhandelt. (Berl. Tgbl.)

II Genf, 5. Juni. Die ministeriellen Blätter sagen die Ablehnung des Antrages auf Abhaltung einer Geheimnissitzung voraus. Clemenceau macht aus der Ablehnung eine Vertrauensfrage. (Lokal-Anzeiger.)

Weitere Kursrückgänge.

Amsterdam, 4. Juni. In den holländischen Börsen ist der Franken- und Sterlings-Kurs in den letzten Tagen weiter gesunken. Die Amsterdamer Börse verfolgt mit fieberhafter Spannung die Entwicklung der weiteren militärischen Ereignisse in Frankreich.

Ukraine.

II Wien, 5. Juni. In Kiew trafen Abordnungen aus den Gouvernements Kursk, ferner aus Cholim und Bessarabien ein, die der ukrainischen Regierung den Wunsch der Bevölkerung übermittelten, mit der Ukraine vereinigt zu werden. Insbesondere verlangten die Vertreter Bessarabiens, daß auf diplomatischem Wege die Entfernung der rumänischen Truppen und ihre Ersetzung durch österreich-ungarisches Militär durchgeführt werde. Bessarabien sei imstande, im Herbst des laufenden Jahres 1½ Million Pud Getreide zu liefern. (Berl. Tgbl.)

Rundreise des ukrainischen Hetmanns.

II Berlin, 5. Juni. Nach der „Morgenpost“ meldet das ukrainische Pressebüro: Der Hetmann Skorupatkin wird zum Besuche der Monarchen und Regierungen der Mittelmächte nach Berlin reisen.

„Ich will's versuchen.“
Gebt mir Euer Wort, Hauptmann, zu Schweigen und zu prüfen.“

„Ich gebe.“
„Darf ich Gajo Pica holen?“
„Was soll der?“
„Bezeugen daß ich recht habe.“
„Hole ihn!“
Pica kam herbei.

Es begann nun ein Verhör, in dem Ronego keins Betroffener wurde.

„Und Ihr wißt's genau, Pica? Redet nicht aus Nachsicht oder Mißgunst!“

„Nein, bei der Mutter Gottes, ich kämpfe nur um mein Dasein, denn wenn ich gefangen werde, ist der Tod mein Los.“

„Und du Ronego?“

„Ich kämpfe für unsere Sache.“

„Und dein Rat?“

Ronego begann sich:

„Hauptmann, er kennt alle unsere Geheimnisse, hat sie aber noch nicht verraten; wir sind verhältnismäßig sicher. Stellt ihn auf die Probe! Mich dünkt, er erwartet einen Schlag, der uns alle in die Gewalt der Grünen bringt. Verabredet scheinbar eine solche Gelegenheit, schickt ihn mit Boshaft, dann werden wir ja sehen.“

„Nichtig! Ihr schweigt, ich handle.“

Am andern Morgen rief Ronego den angeblichen Eugenio Almeida zu sich und sagte:

„Gehe nach Pontevedro und sage diesmal persönlich zu Almeida, daß wir um Mitternacht alle ohne Ausnahme mit zwei Schiffen kommen; er soll sich bereit halten!“

Der deutsch-finnische Friedensvertrag.

II Stockholm, 5. Juni. „Dagens Nyheter“ meldet aus Helsingfors: Gestern nachmittag wurde vom finnischen Landtag der Friedensvertrag Finnlands mit Deutschland in dritter Lesung genehmigt. (Berl. Tgbl.)

Die russische Bourgeoisie neigt zu Deutschland.

II Lugano, 5. Juni. Der Petersburger Korrespondent des „Messagere“ bringt eine höchst merkwürdige Meldung: Es ist notwendig festzustellen, schreibt er, daß die Bourgeoisie nicht allein in der Ukraine und Finnland, sondern in ganz Rußland zu Deutschland neigt. Selbst die Kadetten und Offizierskinder verhehlen nicht mehr den Wunsch, daß die deutsche Heere in Rußland die Ordnung herstellen möchten, ja sogar die Partei Miljutows ist deshalb bereit, den Deutschen die Hand zu bieten. (Berl. Tgbl.)

Das neue Reichstagspräsidium.

II Berlin, 5. Juni. In führenden Vorkameralkreisen finden gegenwärtig eingehende Besprechungen über die Lösung der Präsidentenfrage statt. Endgültige Beschlüsse sind bisher noch nicht gefaßt worden, doch ist schon jetzt zu erkennen, daß die sozialdemokratische Fraktion den Anspruch auf Vertretung im Reichstagspräsidium unter allen Umständen erheben wird. Man glaubt, diese Forderung durch Schaffung der Stelle eines 3. Vizepräsidenten regeln zu können. Da auch über die Personalfrage im wesentlichen eine Einigung erzielt ist, wird das neue Präsidium sich folgendermaßen zusammensetzen: Präsident der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach, erster Vizepräsident der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, zweiter Vizepräsident der nationalliberalen Abgeordnete Dr. Paaß und dritter Vizepräsident der Abgeordnete der Volkspartei Dove.

Die parlamentarischen Nachfolger Dr. Kämpfs.

II Berlin, 5. Juni. Wie der „Voss. Ztg.“ zufolge verlautet, wird neuerdings aus Kreisen der Fortschrittlichen Volkspartei auch der Name des Geh. Justizrats Dr. Cassel, des stellvertretenden Vorsitzenden der Berliner Stadtverordnetenversammlung, als Kandidat für die Reichstagsnachwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise genannt.

Lokalnachrichten.

Idstein, den 5. Juni 1918.

— Zur Ludendorffspende! Fern im Westen Schlag auf Schlag, Siegeslag auf Siegeslag! Schlachtender Hindenburg stieß auch Franzmanns Linien durch! Großes tat unsre Leute, reich ist unsre Siegesbeute, reich sei auch der Ehrensold, der in unsrer Opferwoche deutschen Helden wird gezollt! Gilt er doch den Kampfgenossen, die für uns ihr Blut vergossen, die Gesundheit, Rüstigkeit opferten im Völkertreit! Ihre Zukunft sicher stellen, ihren Lebenspfad erhellen — das ist Deutschlands Dankeschuld! Wer sie fühlt, der lasset nicht, gibt den Braven zum Vermächtnis, unsren Toten zum Gedächtnis, unsern deutschen Heldenheeren, unserm Ludendorff zu Ehren! Niemand darf sein Herz verschließen, reiche Spenden müssen fließen; aber auch die kleinste Gabe hilft zum großen Zweck und Ziel: viele wenig machen viel! Hört es darum, jung und alt: Wer noch geben will, tu's bald!

„Ja, Hauptmann!“
So ging er gleich.

Flechier triumphierte, nun ging's zu Ende. Er hatte dieses alles herzlich satt; eiligst nahm er sein Boot und ruderte Pontevedro zu, ließ sein Fahrzeug am Strande und schritt dem — Gefängnis zu.

Gamaro Vigon, Gajo Pica und Michelo Caldray verfolgten und beobachteten ihn. Da die beiden ersteren sich nicht in die Nähe des Gefängnisses wagten, ging Caldray allein. Er guckte wie ein Müßiger, hinter einer Säule stehend, auf den Eingang zum Gefängnis. Die Posten kümmerten sich nicht um die Müßiggänger.

Da sah Caldray — und sein Herz drohte vor Freude zu zerspringen, wie Eugenio auf dem Korridor eine junge Dame küßte, eiligst die Stufen der Direktorial-Wohnung herabstieg und die Wachen passierte, die Honneur machten, ein Zeichen dafür, daß sie ihn kannten. Dann ging Flechier, taumelnd vor Glück, zu Almeida, richtete seine Bestellung aus, kehrte zum Boote zurück und ruderte Bucu zu.

Die drei Espione waren längst dort und bei Pepo Lamperto.

Hier saßen sie in der Ecke der Veranda des Wirtshauses Bueno Retiro.

Caldray beobachtete, daß Reina sie durch ein Fenster beobachtete.

„Erzähle, Caldray“, sagte Vigon.

„Unser Verdacht ist gerechtfertigt, er ist ein Verräter.“

„Wer hätte das von Eugenio Almeida gebacht?“ rief Vigon.

— Selbstmord. Oberjäger Hermann Jung, Sohn unseres Mitbürgers Ferdinand Jung, ist, nachdem er in den letzten harten Kämpfen schwer verwundet worden war, in einem Feldlazarett gestorben. Er hatte sich die Hörslerlaufbahn gewählt und diente bei den Marburger Jägern als der Weltkrieg ausbrach. In der nun bald vierjährigen Kriegszeit war er einmal leichter verwundet. Nun ist er auch seinen vielen ehemaligen Kameraden im Schlachtfeld nachgefolgt. Ehre seinem Andenken!

— Holzpreise. Am Montag wurde beim Verkauf von 132 Raummeter buchen Reiser 1. Klasse aus städt. Walddistrikten ein Durchschnittspreis von 26,68 M für die Klafter erzielt.

— Öffentliche Steuern. Die rückständigen Steuern für das 1. Vierteljahr 1918 (April Mai und Juni) sind bis zum 14. ds. Mts. an die Stadtkasse hier zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 17. ds. Mts. die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung. Es wird noch auf die Bekanntmachung der Stadtkasse in der heutigen Nummer hingewiesen.

Staatliche Lein- und Klebstoffversorgung.

Zur Beachtung für Schreiner, Wagner, Tüncher und Maler, Tapezierer, Buchbinder und verwandte Gewerbe. Die Bedarfsanmeldung zum V. Abschnitt Juli-September 1918 hat in der Zeit vom 1. bis 15. Juni zu erfolgen. Antragformulare sind in den Landbezirken bei den Vertrauensmännern oder Vorsitzenden der Gewerbevereine anzufordern. In Wiesbaden und näherer Umgebung bei der Ortsstelle Westtriftstraße 21. Jederleim kann nur bei Heeresarbeiten, Flugzeug- und Unterseebootbau zugewiesen werden. Maler und Tapezierer können im Bedarfsfalle Knochenleim II beantragen. Es ist ganz besonders darauf zu achten, daß die in den Antragsformularen gestellten Fragen vollständig und gewissenhaft beantwortet werden, namentlich darf die Bescheinigung über die Zahl der versicherten Arbeitskräfte nicht fehlen. Es wird ersucht, die Anmeldungen alsbald zu bewirken und nicht bis zum letzten Tage zu warten; auch werden die Vertrauensmänner gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die Anträge bis zum 15. Juni im Besitz der Ortsstelle Wiesbaden sind.

e. Wörsdorf, 3. Juni. Vor einigen Tagen erlegte unser Jagdpächter Herr Fuchs-Lorsbach im hiesigen Revier ein Wildschwein.

e. Wörsdorf, 5. Juni. Unteroffizier Hermann Sturm von hier, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wurde zum Sergeanten befördert.

3. Nieder-Oberrod, 4. Juni. Die Sammlung für die Ludendorff-Spende ergab in Oberrod 50 M und in Niederrod 13,50 M.

Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften am Mittelrhein.

Esden, 3. Juni. Unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Herrn Geheimrat Dr. Albert Wiesbaden wurde heute hier der 57. Verbandstag eröffnet, zu dem sich zahlreiche Vertreter der angeschlossenen Genossenschaften eingefunden hatten. Die Versammlung tagte nachmittags von 1½ bis 7 Uhr im Hotel „Adler“. Sie beschäftigte sich in der Hauptsache mit Fragen der Handwerker-Genossenschaften auf deren große Bedeutung für den Wiederaufbau des gewerblichen Mittelstandes alle Redner nachhaltig und überzeugend hinwiesen. Es sprachen hierüber die Herren Seibert sen. und junior, wobei namentlich der Vortrag des Letzteren, des ehemaligen Verbandsrevisors, eine sehr beifällige Aufnahme fand. Herr

„Stille Wasser sind tief! Denkt Euch, im Gefängnis, in der Halle der Direktorial-Wohnung küßte er ein hübsches Mädchen.“

Reina horchte mit angehaltenem Atem.

„Beschreibt sie“, sagte Pica.

Caldray beschrieb die Dame so genau, daß

Pica ausrief:

„Das ist ja Fräulein Cläre Courzon, des Direktors Tochter.“

Reina empfand ein Stechen im Herzen.

Dener fuhr fort:

„Deht erinnere ich mich auch: im Gefängnis war eines Tages Freitag; man sagte, des Direktors Tochter verlobe sich mit einem Douane-Leutnant; das ist er gewesen!“

„Und was tut er nun dort? fragte Vigon.

„Er besucht sein Liebchen“, sagte Caldray.

„Aber was hat das mit Verrat zu tun?“

„Er“, lacht da Pica, „der Direktor des Gefängnisses, Oliver Courzon, ist der Bruder des Douane-Kapitäns P. Courzon! Es ist mir nun auch völlig klar, der Verräter hat hier seine Anzeige abgegeben, damit sie von dort an die Grünen übergeht! Lustige Geschichten!“

Reina faßte zusammen.

Pica und Vigon gingen jetzt, Caldray blieb.

Plötzlich stand Reina vor ihm:

„Spielt Ihr Komödie oder ist es wahr?“

„Bei der Mutter Gottes, es ist wahr!“

(Fortsetzung folgt.)

Genossenschaftsanwalt Prof. Dr. Crüger-Berlin sprach über den Wiederaufbau des Handwerks, der nach Meinung maßgebender Stellen nur durch straffte Organisation möglich sei, da die Ansprüche des Staates in Zukunft erheblich strenger seien als im Kriege. Außerdem würden die nach dem 1. August 1914 gegründeten Handwerks-Genossenschaften als Handelsorganisationen anerkannt und vom Staate mit Aufträgen bedacht werden. Im Laufe dieses Jahres findet eine ganz Deutschland umfassende handwerksstatistische Aufnahme statt. Die Einrichtung von Handwerker-Schiedsgerichten soll ins Auge gefasst werden. — In der Besprechung wurden lebhaft Klagen über lästige Bezahlung der gelieferten Heeresaufträge seitens der Behörde laut. So haben, um nur ein Beispiel zu geben, die Angehörigen des Wiesbadener Metallgewerbes für im Jahre 1917 ausgeführte Lieferungen im Werte von 1 108 000 Mark noch 585 000 Mark zu erhalten. Auch darüber wurde Beschwerde geführt, daß den Lieferanten manchmal erst nach vielen Monaten darüber Mitteilung zugeht, daß ihre Lieferungen beanstanden sind. In den meisten Fällen haben die Unternehmer im Vertrauen auf die Vorschrittsmäßigkeit ihrer Erzeugnisse aber ruhig weiter produziert und erfahren nun hinterher, daß alles unbrauchbar und daher Arbeit und Material für sie verloren ist. Die mitunter recht scharfen Ausführungen richteten sich in der Hauptsache gegen die „Wumma“. Eine einstimmig angenommene Entschließung richtet an die Staatsbehörden, vor allem an die „Wumma“ das Ersuchen, künftig nach kaufmännischen Grundsätzen, also Zug nach Zug bar zu bezahlen und außerdem für sofortige Bekanntgabe etwaiger Mängel Sorge zu tragen. — Nachdem noch Herr Lettscheri-Wiesbaden über Erfahrungen mit Handwerks-Genossenschaften referiert, wurde um 7 Uhr die Verhandlung abgebrochen und die etwa 200 Teilnehmer begaben sich ins Hotel „Kaiserhof“, zu einem gemeinsamen Abendessen, das in animierter Weise verlief.

Eoden, 4. Juni. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Prof. Crüger über den „Wiederaufbau des Handwerks“. Es werde unbedingt notwendig sein, die wirtschaftlichen Organisationen der Handwerker für den Frieden zu erhalten. Nicht der Staatssozialismus noch der freie Handel würden die Grundlinien für die künftige Entwicklung geben, sie werde vielmehr bei der durch die Rohstoffknappheit bedingten Fortsetzung der Rationierung im Zeichen staatlicher Bevormundung stehen; freilich müsse diese so gering wie möglich sein, um bald und leicht zur wirtschaftlichen Freiheit zurückkehren zu können. Erwünscht wäre eine Verständigung zwischen Handwerk und Industrie bei Verteilung der Rohstoffe, dann würde eine staatliche Bevormundung unnötig sein.

Zum Jahresbericht wurde ein Antrag angenommen, der die Aktion der Reichsbank zu planmäßiger Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, die Errichtung einer besonderen Abteilung bei der Reichsbank, von Provinzialstellen und Ortsgruppen begrüßt; der Verband stellt zur Mitarbeit seine Einrichtungen und die seiner Zweigvereine gern in den Dienst dieser vaterländischen Aufgabe.

Zu Ehren des Vorsitzenden Geh. Justizrat Alberti (Wiesbaden), der 25 Jahre ehrenamtlich den Verband leitet, und den Prof. Crüger heute als den „treuen Eckhard der deutschen Genossenschaften“ feierte, ist eine „Alberti-Stiftung“ in Höhe von 60 500 M. gebildet, deren Zinsen im Interesse der Vorstandsmitglieder, der Mitglieder, Beamten und deren Hinterbliebenen Verwendung finden sollen.

Aus nah und fern.

Langenschwalbach, 4. Juni. Dem Sanitätsrat Dr. Frickhöffer wurde der Charakter als Geheimrat Sanitätsrat verliehen.

h Neuenhain i. T., 3. Juni. Auf der sehr heißen Landstraße nach Eoden geriet der Handwagen des Eisenbahnbeamten Mager aus Eulzbach ins Rollen und rannte wider einen Baum. Hierbei wurden die 13 und 14-jährigen Söhne Magers hinausgeschleudert und schwer verletzt.

Höchst, 4. Juni. Erdbeeren gab's heute auf unserem Wochenmarkt. Sehr schöne, appetitliche Ware, aber — teuer! 3,20 bis 3,50 M. das Pfd., billiger war nichts zu wollen. Auch Kirschchen konnte man unter 2 M. nicht kaufen.

h Weisbach, 4. Juni. Ein hiesiger Einwohner, der ein heimlich geschlachtetes Kalb einem großen Frankfurter Gasthause zuführen wollte, wurde am Bahnhof Eddersheim von der Polizei abgefangen. Das Fleisch überwies man den Eddersheimer Einwohnern, den Schleichhändler dem Gericht.

h Griesheim a. M., 3. Juni. Bei einem Einbruch in die Villa Fertsch erbeuteten Einbrecher für 10 000 M. Wäsche und Silberwaren.

Frankfurt a. M., 3. Juni. Am Oberkriegsgericht des stellv. 18. Armee-Korps begann die Verhandlung gegen den Hauptmann b. L. Heinrich Philippi vom Pionier-Heerespart in Mainz

wegen passiver Bestechung. Hauptmann Philippi ist vom Kriegsgericht des Gouvernements Mainz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat er Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt.

h Frankfurt a. M., 3. Juni. An der Mosler'schen Badeanstalt wurde am Sonntag die Leiche einer alten Frau aus dem Main geborgen, die in der zusammengekrampften Hand einen Hundemarkstein trug. Während man sich um die Tote mühte, sprang ein Bursche hinzu, riß den Schein aus der Hand und verschwand damit.

h Frankfurt a. M., 3. Juni. Infolge unsachgemäßer Behandlung ist ein erheblicher Teil der im Herbst 1917 von den Schulkindern im Stadtwalde gesammelten Eichen verdorben und mußte der Müllverbrennungsanstalt zugeführt werden.

Geisenheim, 2. Juni. In den Wirtschaftsgebäuden des von Zwieler'schen Hofes brach in der vorletzten Nacht gegen Morgen ein Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete und bald zu den nebenstehenden großen Wohngebäuden des Zwieler'schen Hofes überzugreifen drohte. Die Feuerwehr griff bald ein und vermochte es auch nach mehrstündiger Arbeit den Brand zurückzudämmen, so daß die genannten Wohnhäuser nicht ergriffen wurden.

h Vom Westerwald, 2. Juni. An Stelle des verstorbenen Abtes P. Conradus Kolb wurde P. Subprior Dr. theol. Eberhard Hoffmann zum Abte des Zisterzienserklosters Marienstadt bei Hachenburg gewählt. Marienstadt ist das einzige Zisterzienserkloster Nassaus. Es wurde 1215 gegründet, 1803 aufgehoben und vor 30 Jahren, am 30. August 1888 als selbständige Abtei wieder hergestellt.

Vom Niederrhein, 1. Juni. In einem Orte im Rheintale bekam ein Kartoffelbesitzer keine Kartoffeln. Er gab nun als findiger Kirmesdirektor folgendes bekannt: Jeder Bub und jedes Mädchen hat für die Fahrt nichts zu bezahlen, dafür aber je eine Kartoffel abzugeben. Bald stellte sich eine große Rinderschar ein, und das Kartoffelfahren gegen Kartoffeln ging so sehr voran, daß der Kartoffelbesitzer bald Kartoffeln genug hatte, um die hungrigen Mäuler in seiner Familie damit versorgen zu können.

Hamburg, 4. Juni. (W. B.) Das schwedische Rote Kreuz in Stockholm übermittelt eine offizielle Rundgebung des amerikanischen Roten Kreuzes in Washington, durch die bekannt gegeben wird, daß nach amerikanischem Gesetz irgendwelche Verbindung zwischen den Deutschen und ihren Angehörigen oder Freunden in Amerika strengstens verboten ist. Ein Deutscher in Amerika, der versucht, Briefe an seine Familie in Deutschland entweder unmittelbar oder durch neutrale Hilfsvereine zu senden, wird mit Gefängnis bestraft. Ebenfalls machen sich alle Personen strafbar, die Briefe aus Deutschland entweder unmittelbar oder durch Vermittlung Neutraler empfangen. Eine Ausnahme findet nur mit Erlaubnis für die Korrespondenz zwischen Kriegsgefangenen in Amerika und Angehörigen, die durch die bekannten Wege zu leiten ist, statt. — Auf Grund dieser Mitteilung muß es deshalb im Interesse der Angehörigen von deutschen Zivilpersonen in Amerika von jeder Korrespondenz mit diesen abgesehen werden.

* Ein einfaches Raupenvernichtungsmittel. Ein Rezer des „H. Krsbl.“ schreibt: Die Raupen, welche die gesamte Stachelbeerente gefährden, können leicht vernichtet werden. Man löst zwei Hände voll Kochsalz in einem Eimer voll Wasser auf und bebraust mit dieser Mischung das Laub der Sträucher. Schon nach einigen Stunden sind die Raupen getötet. Man mache den Versuch.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Juni.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht.

Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt rege Erkundungstätigkeit an. Der Artilleriekampf lebte vorübergehend auf.

Deutscher Kronprinz.

In Erweiterung unserer Erfolge auf dem Südbufer der Aisne warfen wir den Feind auf Ambien-Cutry zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dommeurs.

Vertikale Kampfhandlungen beiderseits des Durcq-Flusses. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 26. Lustsieg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Letzte Meldungen.

Ul Paris, 5. Juni. (W. B.) In der Deputiertenkammer erklärte vor vollbelegtem Hause Clemenceau, die Interpellation über die militärische Lage nicht beantworten zu können. Er habe sich vor der Heereskommission ausgesprochen, könne aber gegenwärtig öffentlich nicht mehr

sagen. Außerdem widersetzte er sich dem, daß die Kammer sich als Geheimkomitee konstituiere. Es sei ihm unmöglich, nach Verlauf von sechs Tagen der Schlacht Erklärungen über die militärische Lage abzugeben. Eine Untersuchung über die Verantwortlichkeit sei im Gange. Der Abfall Rußlands erlaubt den Deutschen, 200 Divisionen gegen uns zu werfen. Der Augenblick ist furchtbar, aber der Heldennut der Soldaten ist der Lage gewachsen. Unsere Soldaten kämpfen 1 gegen 5. Die Deutschen stürzten sich in ein Abenteuer. Wir weichen zurück, allerdings, aber wir werden niemals kapitulieren. Wenn Sie entschlossen sind, bis zum Ende zu gehen, ist der Sieg unser. Das Spiel geht mit Hilfe der Amerikaner weiter. Unsere Verbündeten sind entschlossen, den Krieg bis zu Ende zu führen. Wenn ich meine Pflicht nicht getan habe, so sagen Sie mich davon. Wenn Sie mir Ihr Vertrauen schenken, so lassen Sie mich das Werk der Toten vollenden.

Schließlich wurde, nachdem Clemenceau die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 377 gegen 110 Stimmen die Vertagung des Hauses auf unbestimmte Zeit beschlossen.

Ul Bern, 5. Juni. (W. B.) Das Berner Intelligenzblatt meldet: Die Kämpfe nördlich und südlich Solsons gewinnen fortwährend an Festigkeit. Die angreifenden Deutschen kommen vorwärts und arbeiten sich Schritt für Schritt von der Straße Dülchy-Solsons-Coucy-Chauny westwärts in breiter Front gegen Compiègne heran.

Tabakpflanzen echte Pfälzer Blumenkohlpflanzen

empfehlte Theodor Seidel.

Leiterwagen
Kartoffelpflüge
Kartoffelkörbe
Sensen Wekzsteine
Einfach-Apparate
und Gläser empfiehlt
Simon Goldschmidt
— Weierwiese —
Telefon Nr. 40.

Für Imker.

Den Imkern von Idstein und Umgegend wird hierdurch bekannt gegeben, daß sie verpflichtet sind, alsbald 5 Pfund Honig von jedem Bock in flüssigem Zustande an Herrn Lehrer Ahmann-Idstein abzuliefern. Da die Honigernte gering zu werden scheint, wird der Sektionsvorstand beim Hauptvorstand vorstellig werden, ob nicht das abzuliefernde Quantum etwas herabgesetzt werden kann. Wer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, stellt für sich den Bezug des Zuders zur Herbstfütterung in Frage.
Müller, Pfarrer, Sektionsvorsitzender.

Eichen- u. Fichtenrinde

neuer Sorte (auch in kleinen Posten) lauft

Koch & Co.

Lederfabrik

Niedernhausen i. T.

Eichenholz

Kloster oder Stammholz laufe jeden Posten von Privat oder Gemeinden für Kriegszwecke

Ing. Math. Reich, Wiesbaden,
Kirchgasse 15.

Friseurlehrling

sucht Wilhelm Kraft,
Hofheim a. T.

2 Jungen

von 15—17 Jahren sucht

Lederfabrik

Koch & Co.

Niedernhausen i. T.

Junges Mädchen sucht Monatsstelle. Näh. bei Karl Schmidt Wegewärter, Kreuzgasse.

Knochenschrot und -Grieß, sowie phosphor. Kalk
steht zur Verfügung. Preis etwa 14 Mark je Str. einschl. Papierack. Bestellungen gemeindeweise umgehend an mich.
Langenschwalbach, 1. Juni 1918.
Der Königl. Landrat:
H. A.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Zuckerpreis.
Der Zuckerhandelspreis wird auf 46 Pfg. für das Pfund festgesetzt.
Langenschwalbach, 30. Mai 1918.
Der Kreisausschuß des Untertaunuskreises.
H. A.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Butter
Abgabe Donnerstag, Feiertage Nr. 83 = 1/2 Pfund = 88 Pfg.
A-G 2 1/2 Uhr
D-G 3 " "
H-A 3 1/2 " "
H-R 4 " "
E-B 4 1/2 " "
Buchstabenfolge wird genau eingehalten.

Fleischverkauf.
Freitag wird verkauft:
In d. Geschäften v. H. H. Hoffmann u. Koss.
Fleisch das Pfd. 2.20 M
Wurst 1.80
Der Verkauf ist wie folgt geregelt:
Buchstabe S nachmittags 1 Uhr
" T U B " 1 1/2 " "
" W B " 2 " "
" A B " 2 1/2 " "
" C D E F " 3 " "
" G H " 3 1/2 " "
" I K " 4 " "
" L " 4 1/2 " "
" M " 5 " "
" N O P Q " 5 1/2 " "
" R " 6 " "

Eier.
Freitag nachm. 2 1/2 Uhr auf Abschnitt 19 der Eierkarte 1 Ei zu 32 Pfg.
Karten Nr. 1201-1850.

Kunstthong
in den Geschäften von Harth, Dietrich, Pfaff, Heuchemer, A. Kornacher, Witt, Bahnsen, B. Kornacher, Grünebaum, Ott und Kuster. Auf Lebensmittelskarte Nr. 53, 1 Pfund zu 78 Pfg.

Holzüberweisung.
Die heute aus den Städt. Walddistrikten Geyerskopf und Frauwald statigehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 10. d. Mts., vormittags 9 Uhr den Steigern überwiehen.
Idstein, den 5. Juni 1918.

Der Magistrat.
Leichtfuß, Bürgermeister.

Öffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständigen Steuern für das 1. Vierteljahr 1918 (April, Mai und Juni) sind bis zum 14. d. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 17. d. Mts. die kostenpflichtige Zwangsbetreibung.
Die Stadtkasse.

10. Juni, nachmittags 4 Uhr
findet im 1. Stock der Realschule in Idstein die
Mutterberatungsstunde
statt.
Kreisfürsorgerin.

Sammel- u. Helferdienst.

Den Herrn Lehrern und Bürgermeistern von Niedernhausen, Niederseelbach, Königshofen, Engenhahn, Lenzbach, Dasbach, Hestrich, Oberjosbach, Cröstel und Oberrod unterbreite erneut die Bitte um eifrige Unterstützung der Laubheimsammlung. Es sind bei mir bereits 300 Zentner abgerufen. Es ist unbedingt erforderlich, daß bis spätestens Samstag die Meldungen über die verfügbaren Mengen mir mitgeteilt sind, damit die Eisenbahnwagen bestellt werden können. Jede weitere Aufklärung bereitwilligst durch mich.
Telephonische Angaben und Anfragen bei der öffentlichen Fernsprechstelle Oberseelbach.
Oberseelbach, den 4. Juni 1918
A. Wenig, Lehrer.

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 10. Juni d. Js., vormittags von 9 Uhr ab, lasse ich durch den Gerichtsvollzieher Hoyer, die der geisteskranken Marie Schmidt hieselbst in deren Wohnung, Bornstraße Nr. 2, gehörende folgende Gegenstände als: 1 Vertikow, Stühle, Tische, Bettstellen, 1 eich. Kleiderschrank, 2 Nachtschränken, 2 Sofas, 2 Komode, Küchenschrank, Einmachtopfe, Porzellan, Küchengeräte usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Der Pfleger: Carl Schmidt.

Aufruf zur Ablieferung von Altisen.

Alles alte Eisen sowie unbrauchbare Gegenstände, Maschinen und Geräte aus Eisen sind abzuliefern. Es dient in erster Linie zur Herstellung von

Kanonen und Granater.

Jedermann weiß heute, was Störungsfeuer, Trommelfeuer und Sperrfeuer bedeutet und kann sich denken, welche enormen Mengen Kanonen und Granaten hergestellt werden müssen um unsere Feinde niederzukämpfen und zum

Frieden

zu zwingen.

Eine starke Artillerie schützt unsere kämpfenden

Väter, Söhne und Brüder

vor Tod, Verwundung und Gefangenschaft, schützt unsere

Städte und Dörfer, unser Land und unsere Zukunft

vor der Vernichtung durch feindliche Horden.

Wer Alt-Eisen usw.

im Besitz hat, trage es zu Haus sofort zusammen.

Der Ablieferungs-Ort und Tag wird bekannt gegeben werden.

Das Alt-Eisen wird bei Ablieferung sofort bezahlt und zwar gegen Bescheinigung am Abnahmeort.

- | | |
|--------------------------------|--------------------------|
| 1. Guß-Eisen (Maschinenguß) | pro Doppelzentner M. 8.— |
| 2. Schmiedeeisen, Roste, Töpfe | " " " 4.— |
| 3. Bleche, Bandisen u. Draht | " " " 2.— |
| 4. Unsortiertes Altisen | " " " 4.— |

Ausgeschlossen sind:

emailierte oder verzinkte und verbletete Gegenstände aus Eisen wie Töpfe, Kannen usw.

Die Ortsammelstellen sowie die im Kreis ansässigen Althändler sind zur Abgabe bereit.

Langenschwalbach, den 2. Juni 1918.

Der Königl. Landrat:
H. A.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Statt besonderer Anzeige.

Fremden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter,

Frau Elisabeth Kromer

geb. Reutener

nach langem Leiden, im 83. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Idstein, den 5. Juni 1918.

Familie Professor Neumann.

Die Beerdigung findet Freitag, den 7. Juni, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 26 folgende Genossenschaft neu eingetragen worden: „Auroffer Spar- und Darlehnsassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Oberauroff“.

Gegenstand des Unternehmens ist:

Die Beschaffung der zu Darlehen u. Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere

1. der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsbedürfnissen;
2. die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebes und des ländlichen Gewerbeslebens auf gemeinschaftliche Rechnung;
3. die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur miethweisen Ueberlassung an die Mitglieder.

Der Vorstand besteht aus:

Landwirt Karl Bott in Niederauroff, Vereinsvorsteher,

„ Wilhelm Schauf in Oberauroff, Stellvertreter,

„ Wilhelm Frankenhof in Niederauroff.

a. Die Satzung ist vom 12. April 1918.

b. Die Bekanntmachungen erfolgen im landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatte in Neuwied und sind, wenn sie mit rechtlicher Wirkung für den Verein verbunden sind, in der für die Zeichnung des Vorstandes für den Verein bestimmten Form, sonst durch den Vorsteher allein zu zeichnen.

c. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens 2 Mitglieder, darunter der Vorsteher oder sein Stellvertreter. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins oder zur Benennung des Vorstandes ihre Namensunterschriften beifügen.

Die Satzung befindet sich Blatt 3 ff. der Registerakten.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Idstein, den 17. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

G. R. 26 — 1 —

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist unter Nr. 27 folgende Genossenschaft neu eingetragen worden: „Spar- und Darlehnsasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in Crösteli T.“

Gegenstand des Unternehmens ist:

Gewährung von Darlehen an die Genossen, Erleichterung der Geldanlage und Förderung des Sparsums, An- und Verkauf landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Erzeugnisse.

Der Vorstand besteht aus:

Lehrer Christian Wittgen in Cröstel, Direktor, Landmann Wilhelm Gustav Best daselbst, Stellvertreter.

Landmann Karl Ott ebenda, Rechner.

a. Das Statut ist vom 21. April 1918.

b. Die öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von 2 Vorstandsmitgliedern, im Nassauischen Genossenschaftsblatte Wiesbaden und im Falle seines Eingehens im „Reichsanzeiger“ (bis zur nächsten Generalversammlung).

c. Die Willenserklärungen und Zeichnung für die Genossenschaft muß durch 2 Vorstandsmitglieder erfolgen, wenn sie Dritten gegenüber Rechtsverbindlichkeit haben soll.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift beifügen.

Das Statut befindet sich Blatt 4 ff. der Registerakten.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Idstein, den 24. April 1918.

Königliches Amtsgericht.

G. R. 27 — 1 —

Zum Muschellen!

Emailierte Eimer 5 Ltr. fast neu
Stück mit Deckel 1,60 Mark.
Schwarzbleicher in verschied. Größen
u. M 1,25 an, Holzbütten für Getränk,
Spül und Blumen verkauft
Sauer, Wiesbaden,
Göbenstraße 2.